

wachsen mit diesem Leben, sie ist der Organismus, in welchem sich der Blut-umlauf der Gnade betätigt, in welchem aus dem Haupte der Kirche: aus Christus die Gnade überströmt, um dann Alles zu erfüllen. Sie ist die Braut und wir die Kinder!

Natürlich kommt man so in das innigste Verhältnis mit dem heiligen Geist. Denn das übernatürliche Leben muß sich in der übernatürlichen Vereinigung, in der Liebe erweisen und betätigen. Nun, diese Liebe ist eigentlich dem heiligen Geist per appropriationem zugeschrieben. Der heilige Geist ist das Liebesleben Gottes und dieses Leben strömt in die Kirche über. Die Zusammensetzung des „Symbolum“ beweist den innigen Zusammenhang.

Der heilige Geist arbeitet für die Kirche, indem er sich über Christus und die Apostel ergießt zum Zwecke der Gründung der Kirche. Der heilige Geist machte die Apostel und die ersten Christen somit zum semen spirituale der Kirche, zum geistigen Lebenskeim. Wie nun im Keime das ganze Wesen der Pflanze enthalten ist, so mußte daher auch der Erstkirkirche die innere Wesensvollendung gegeben werden. Dies ist die große Bedeutung des Pfingstfestes.

Diese Erklärung ist besonders lichtvoll und klar. Man spricht viel über die Sendung des heiligen Geistes, aber selten findet man die Bedeutung des Pfingstfestes und die Art der Stiftung der Kirche so einfach, tief und wahrheitsvoll begründet, als beim Autor. Sehr weise wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirche eigentlich die „lex nova“ und diese wieder Gnade sei. Nun dieses Gnadengesetz wurde am Pfingstfest verkündet, als die neue Art der Menschenbeziehung in die Welt kam: die Bezwingung durch Liebe, durch gnädige Güte.

In den folgenden Kapiteln folgt dann die schöne Erklärung über Christus, das Daseinsprinzip der Kirche und über die heilige Eucharistie, als Subsistenzgrund der Kirche. Selten findet man die Kaufalität der Sakramente in so feinen und innigen Zusammenhang gebracht mit dem Caput Ecclesiae, als in dieser schönen Schrift. Verbum-humanitas-caput Ecclesiae-sacramenta. Dies ist eine innerlich verkettete Reihenfolge. Es ist genug, auf das innige Band hinzuweisen und es bleibt ganz nebensächlich, ob der Einfluß des Hauptes der Kirche auf diese, und der Sakramente auf die Seele ein physischer sei oder ein solcher, welcher zum physischen Erfolge drängt.

Im allgemeinen also ist zu gestehen, daß wir es hier mit einer gründlichen Monographie zu tun haben. Es war nicht leicht, die herrlichen Ideen des heiligen Thomas darzulegen, da eben bei ihm sich keine geordnete Exposition über die Lehre von der Kirche findet. Dieser Schwierigkeit ist der Autor wohl auch teilweise unterlegen. Indem er die anderen Scholastiker berücksichtigte und auch Zeitfragen einspinnen mußte, wurde auch jene organisierende Kraft etwas abgespannt, ohne welche man die einzelnen, oft nur angedeuteten Gedanken, die sporadischen Sätze, nicht eng und einheitlich verbinden kann. Vieles ist eben Stoff geblieben und wurde nicht in fließender Form und in einem strengen Gefüge vereint. Dies ist aber auch zu schwer. Wir danken dem Autor schon dafür, daß er uns soviel Stoff zusammengeführt und uns Anregungen gegeben hat zu neuen Gesichtspunkten und zu einer wachsenden Wertschätzung der thomistischen Lehre, der klaren Tiefe des englischen Meisters.

2) **Praelectiones de Theologia fundamentali**, exaratae a Georgio Reinhold, Prof. Univ. Viennensis. Pars prior. 8°. (VIII u. 342 S.) Viennae 1905. Sumptibus Henrici Kirsch. K 4. — = M. 4. —.

Der nun vorliegende erste Teil der Fundamental-Theologie von Reinhold enthält die Apologie der christlichen Religion. Mit Rücksicht auf

die Studienordnung an den theologischen Lehranstalten Oesterreichs, an welchen die Philosophie noch immer als Aschenbrüdel behandelt wird, läßt der Verfasser der eigentlichen Abhandlung eine ziemlich weitläufige Einleitung vorhergehen, in welcher er die Gottesbeweise und damit zusammenhängende Fragen behandelt.

Er beweist zunächst die Allgemeinheit und Notwendigkeit des Kausalitätsgesetzes gegen Heine, Kant und Schopenhauer. Dann geht er über zu den Gottesbeweisen und zwar beginnt er mit dem kosmologischen, den er zuerst im allgemeinen darstellt und dann in den Formen, in denen er beim heiligen Thomas auftritt, auseinanderlegt. Angefügt sind demselben der noetische, biologische und der aus der klausinischen Wärmetheorie entnommene Gottesbeweis. Es folgen der teleologische, eudaimonologische, deontologische und ethnologische. Er handelt weiter von der Persönlichkeit Gottes, löst die Einwürfe der Gegner gegen die Gottesbeweise, besonders die von Kant, R. Fischer, Schopenhauer, Strauß, Mill, Spencer vorgebrachten. Auch der Pantheismus, Pessimismus, Materialismus und ziemlich ausführlich der Darwinismus werden einer Untersuchung und Widerlegung unterworfen. Nach einer Abhandlung über die Religion im allgemeinen geht der Verfasser dann über zum Beweise der Wahrheit der christlichen Religion, der in der herkömmlichen Weise aus den Glaubwürdigkeitsmotiven geführt wird.

Da das Buch als Lehrbuch gedacht ist, kann man es dem Verfasser nicht zum Vorwurf machen, daß manche Fragen etwas kurz und skizzenhaft behandelt werden. Das Latein des Verfassers ist sehr leicht verständlich, für ein Lehrbuch wäre es vielleicht wünschenswert, wenn der Stoff in kleineren Abschnitten mit auch im Druck äußerlich hervortretender Uebersichtlichkeit behandelt würde. Die einschlägige Literatur, besonders auch die gegnerische ist ziemlich vollständig und auch selbständig verarbeitet. Ueberhaupt zeigt der Verfasser, wie man diesen Gegenstand mit Anwendung der althergebrachten Methode, aber auch mit Verwertung der Resultate der Naturwissenschaften und mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse darstellen könne. Papier und Druck sind sehr gut. Druckfehler sind mir nur wenige aufgefallen. Es ist zu hoffen, daß der zweite abschließende Teil des Werkes nicht allzulange auf sich warten läßt.

St. Florian.

Dr. Stephan Feichtner.

- 3) **Elementa Apologeticae** tom. IV, V. Demonstratio catholica sive de Ecclesia Christi. — De magisterio ecclesiae sive regula fidei. Auctore Dr. Antonio Michelitsch, Phil.-et Apol.-Professore in Universitate Grazensi. 8°. (VIII n. 215, IV n. 83 S.) Graz 1904. „Styria“. K 3. — = M. 2.60.

Mit diesem zweiten Bändchen sind die *Elementa Apologeticae* abgeschlossen. Das erste derselben bringt die Lehre von der Kirche. Zuerst wird ziemlich ausführlich gehandelt von der Idee der Kirche nach dem Alten und Neuen Testament, von der Gründung der Kirche durch Christus, von der apostolischen Kirche und ihrer Verfassung, Fragen, die in unserer Zeit wegen der fortwährenden Angriffe der Gegner, besonders der Protestanten, erörtert werden müssen. Nachdem die Sichtbarkeit und beständige Dauer der Kirche behandelt worden ist, geht der Autor über zu den Kriterien der wahren Kirche, zeigt, welches diese Kennzeichen sind und dann recht ausführlich, wie dieselben bloß der römischen Kirche zukommen. Es folgen Abhandlungen über die Hierarchie, besonders den Primat.

Das zweite Bändchen behandelt die Glaubensregel, Ursprung des mag. Eccl., Unfehlbarkeit desselben. Dann ist die Rede von der heiligen Schrift und Ueberlieferung, vom Glaubensakte und vom Verhältnisse zwischen Glauben und Wissen. Jedem Bändchen ist wieder ein Index beigegeben, zum Schlusse folgt ein solcher für das ganze Werk.